

Konservatismus

07-2-559 *Von der Tat zur Gelassenheit* : konservatives Denken bei Martin Heidegger, Ernst Jünger und Friedrich Georg Jünger 1920 - 1960 / Daniel Morat. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2007. - 592 S. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen des Zeitgeschichtlichen Arbeitskreises Niedersachsen ; 24). - ISBN 978-3-8353-0140-5 : EUR 48.00
[9148]

Konservative Denker haben wieder oder immer noch Konjunktur. Offenbar traut man ihnen trotz ihrer zeitweiligen Nähe zu den politischen Verirrungen der jüngeren deutschen Vergangenheit Gedanken zu, die in den heutigen Zeiten der Globalisierung mit ihren Veränderungen und Gefahren Sicherheit verheißen. Ihr Werk wird im allgemeinen nicht isoliert betrachtet, sondern komparatistisch. Die intertextuellen Verästelungen werden aufgewiesen und der zeitgeschichtliche Kontext nachgezeichnet, so daß diese Denker als Angehörige einer wirkmächtigen Bewegung erscheinen, die nicht zuletzt in den traumatischen Erfahrungen des Ersten Weltkriegs und der ihm folgenden Jahre wurzelt.¹

Ernst und Friedrich Georg Jünger gelten heute als Erzähler und Dichter, Martin Heidegger als Philosoph. Dennoch weist ihr Denken Affinitäten auf, was damit zusammenhängt, daß die Brüder wichtige Essays verfaßt haben und Heidegger gelegentlich dichtete, noch häufiger Dichter interpretierte. An Monographien und Aufsätzen, die vor allem Ernst Jünger und Martin Heidegger miteinander vergleichen, fehlt es deshalb nicht. Der Reigen der Namen reicht von Christian Graf Krockow bis hin zu Michael E. Sallinger.² Da-

¹ Das ist auch Tendenz und Vorgehensweise der nur einige Monate nach Morat erschienenen Jünger-Biographie: *Ernst Jünger* : die Biographie / Helmuth Kiesel. - München : Siedler, 2007. - 715 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-88680-852-6 : EUR 24.80 [9298]. - Vgl. die vorstehende Rezension in *IFB 07-2-394*.

² *Die Entscheidung* : eine Untersuchung über Ernst Jünger, Carl Schmitt, Martin Heidegger / Christian Graf von Krockow. - Frankfurt/Main ; New York : Campus-Verlag, 1990. - IX, 164 S. ; 23 cm. - (Theorie und Gesellschaft ; 16). - ISBN 3-593-34340-1. - *Wege und Zweige* : Betrachtungen zu Ernst Jünger, Friedrich Georg Jünger, Martin Heidegger, Gottfried Benn, Carl Schmitt, Erhart Kästner und Achim Mohler / Michael E. Sallinger. - Innsbruck [u.a.] : Studienverlag, 2002. - 183 S. ; 20 cm. - ISBN 3-7065-1758-2. - An kürzeren Beiträgen sind zu nennen: *Heidegger und Ernst Jünger* : Kontroversen über den Nihilismus / Friedrich Balke. // In: Heidegger-Handbuch : Leben, Werk, Wirkung / Dieter Thomä (Hrsg.) Unter Mitarb. von Katrin Meyer und Hans Bernhard Schmid. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2003. - XVII, 574 S. ; 25 cm. - ISBN 3-476-01804-0 : EUR 49.95 [7374] - Rez.: *IFB 04-2-434*. - Hier S. 369 - 373. - *Erörterung des Nihilismus* : Ernst Jünger und Martin Heidegger / Günter Figal. // In: Études germaniques. - 51 (1996), S. 717 - 725. - *Heidegger, Nietzsche, Jünger, and the interpretation of the contemporary age* / Javier A. Ibáñez-Noé. // In: The Southern journal of philosophy. - 33 (1995),

niel Morat geht jedoch bei seinem Vergleich neue Wege. Er nennt seine Vorgehensweise „denkbiographisch“ (S. 19), was in Anlehnung an Gabriele Rosenthal und ihr Oral-History-Projekt zur „Gegenwärtigkeit des ‚Dritten Reiches‘ in Biographien“³ die kontinuierliche Fortschreibung des eigenen Lebens eines Individuums beim Gang durch die verschiedenen Positionen im sozialen Raum und im Wechsel der biographischen Zustände meint.

Seine Arbeit wurde als historische Dissertation bei Bernd Weisbrod in Göttingen angefertigt und verbindet geschickt historische mit philosophischen Fragestellungen. Entstanden ist ein grundlegendes, in mancher Hinsicht bedeutendes Werk, das durch umfassende und genaue Textkenntnis, eine stringente Methode, einen sicheren und flüssigen Stil sowie eine überzeugende These besticht. Diese ist schnell berichtet: Die drei Genannten waren konservative Denker, die, um es mit Hannah Arendt zu sagen,⁴ vom Denken in das Handeln flohen und dann erneut, als das Handeln mißglückte, ins Denken zurückgezwungen wurden. Bei Heidegger ist mit dem Handeln das ominöse Freiburger Rektorat von 1933/34 gemeint, bei den Jünger-Brüdern ihre aus dem Fronterlebnis geborene Nähe zu rechtsradikalen Vereinigungen in der Zeit der Weimarer Republik. Immerhin hat Ernst Jünger seinen ersten im engeren Sinn politischen Artikel 1923 im **Völkischen Beobachter** veröffentlicht (S. 74 - 75), ist Goebbels mehrfach in Berlin begegnet, hat mit Rudolf Hess korrespondiert, ohne daß es jedoch zu der von beiden Seiten geplanten Begegnung zwischen Jünger und Hitler gekommen wäre. Heidegger nahm nach dem Scheitern als Rektor Abschied von der „Tat“, die Jünger-Brüder taten dies bereits vor 1933. Waren alle drei zunächst Bewunderer der Technik, wandelten sie sich im Lauf der Jahre zu deren protoökologischen Kritikern, ohne sich allerdings für die Demokratie zu erwärmen.

Diese parallel verlaufende Denkentwicklung, die durch brieflichen wie mündlichen Austausch der Protagonisten an Profil gewann, wird von Morat als Fallbeispiel für die Transformation des intellektuellen Konservatismus im 20. Jahrhundert gelesen. Dieser habe sich durch die Desillusionierungserfahrung des Nationalsozialismus zwar deradikalisiert, sich jedoch nicht wirklich von seinem latenten Gewaltpotential und einer damit einhergehenden seherischen Apokalyptik geschieden. Heidegger und die beiden Jünger-Brüder kultivierten schließlich zwar eine Denkhaltung der Gelassenheit, der Auser-

S. 57 - 81. - **Nach der Katastrophe** : Jünger und Heidegger / Wolfgang Matz. // In: Text + Kritik. - 105/106 (1990), S. 74 - 81.

³ **Zweiter Weltkrieg und Nationalsozialismus** : zwei Themen ohne Zusammenhang? ; Ein Vergleich der Lebensgeschichten // In: "Als der Krieg kam, hatte ich mit Hitler nichts mehr zu tun" : zur Gegenwärtigkeit des "Dritten Reiches" in Biographien / Gabriele Rosenthal (Hrsg.). Unter Mitarb. von Christiane Grote. - Opladen : Leske und Budrich, 1990. - 256 S. - ISBN 3-8100-0812-5, hier S. 233 - 230.

⁴ **Übungen im politischen Denken** / Hannah Arendt. Hrsg. von Ursula Ludz. - München ; Zürich : Piper. - 19 cm. - 1. Zwischen Vergangenheit und Zukunft / [das Vorw. und die Texte 4 ... wurden von Ursula Ludz aus dem Amerikan. übertr.]. - Dt. Erstausg., 2., durchges. Aufl. - 2000. - 439 S. - (Serie Piper ; 1421). - ISBN 3-492-21421-5, S. 13, hier zit. S. 9.

wähltheit, der Distanz zum demokratischen Gemeinwesen, akzeptierten jedoch gerne Bewunderung und Ehrungen, die ihnen keinesfalls nur die Neue Rechte entgegenbrachte.

Morat belegt seine These mit zahlreichen Beispielen aus den gedruckten wie den unpublizierten Schriften und Briefen seiner Autoren. Die ungedruckten hat er zumeist im Deutschen Literaturarchiv in Marbach, dem Archiv der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München sowie dem Archiv des Verlags Klett-Cotta in Stuttgart aufgespürt. Besonders sprechend ist der unveröffentlichte Briefwechsel Heideggers mit dem Freiburger Kunsthistoriker Kurt Bauch, der sich noch in Privatbesitz befindet und dessen Edition seit längerem vorbereitet wird.

Bei allem Lob dürfen gewisse Brüche und Inkonsistenzen von Morats Buch nicht übersehen werden. Heidegger war nie ein Tatmensch. Man mag sein Rektorat politisch nennen, doch ging es ihm allein um die Universität, die er im Sinne einer dem Zeitgeist entsprechenden Straffung reformieren wollte. Er gedachte als philosophischer Führer die nationalsozialistischen Führer führen zu können, ohne den Primat der Philosophie in Frage zu stellen. Die Jünger-Brüder wirkten vor allem publizistisch. Sie verkörpern in geradezu exemplarischer Weise den Übergang von den *arma* zu den *litterae*. Ihre frühen Schriften trugen zwar zur Schwächung der Weimarer Demokratie bei, können aber kaum als „Tat“ bezeichnet werden. Aus unterschiedlichen Gründen hielten sie sich von der „nationalen Revolution“ der Nazis fern und gingen auch später auf Distanz zur parlamentarischen Demokratie. Armin Mohler, eine Zeitlang Jüngers Privatsekretär,⁵ rechnet beide zwar zur „Konservativen Revolution“,⁶ nicht jedoch Heidegger. Ihr Publikum und ihre Rezeption waren folglich ganz verschieden. Heideggers Wirkung blieb auf das akademische Milieu beschränkt; für die meisten Vertreter der „Konservativen Revolution“, erst recht für die Spitzen der Nazi-Hierarchie, war das Gros seiner Schriften viel zu hermetisch, um handlungsanweisend zu sein. Die Konzentration auf Heidegger und die beiden Jünger führt bei Morat zu gewissen Redundanzen, zumal Friedrich Georg immer im Schatten von Ernst stand. Der wahre „Dritte im Bunde“ wäre Carl Schmitt gewesen, mit Ernst Jünger eng, mit Martin Heidegger lose verbunden. An Schmitts Schriften kann man zeigen, wie viel wichtiger, weil dialektischer, die Juristen für das Funktionieren des nationalsozialistischen Staates waren. Eine nicht geringe Zahl unter ihnen, allen voran Schmitt, gestaltete den schleichenden Übergang vom Verfassungs- oder Normen- zum Maßnahmen- oder Verordnungsstaat, der neben und über die aus Kaiserreich und Weimarer Republik übernommenen Gesetze flexible Ad-hoc-Verordnungen stellte, die Teil des geltenden Rechts wurden. Schmitts Leben und Schreiben zeigt nach 1945 den

⁵ **Ravensburger Tagebuch** : meine Zeit bei Ernst Jünger 1949/50 / Armin Mohler. Mit einem Nachtrag In Wilflingen 1950 - 1953 / von Edith Mohler. - Wien ; Leipzig : Karolinger, 1999. - 111 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 3-85418-090-X.

⁶ **Die konservative Revolution in Deutschland 1918 - 1932** : ein Handbuch / Armin Mohler ; Karlheinz Weißmann. - 6., völlig überarb. und erw. Aufl. - Graz : Ares-Verlag, 2005. - XXVI, 643, [24] S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-902475-02-1 : EUR 49.90 [8274]. - Rez.: **IFB 05-2-396**. - Hier S. 421.

gleichen Wechsel vom Gedanken zur Tat und wieder zurück wie bei Heidegger und den Jünger-Brüdern. Auch die Zurschaustellung einer sich weisgebenden Gelassenheit fehlt nicht, die ihn einer großen Schar von Bewunderern zum unentbehrlichen Denker machte. Am 8. Februar 1950 vermerkte er in seinem **Glossarium**: „Heidegger besteht die Probe des Comeback mit dem Prädikat vollbefriedigend nach beiden Seiten; Gottfried Benn ganz großartig, Ernst Jünger fällt elend durch. Warten wir ab, wie ich abschneide (Du bist überhaupt keines Comeback fähig, weil Du ewig im Wandel bist, niemals durch denselben Fluß gehst)“.⁷ Dieser scharfsinnige Aphorismus ist typisch für Schmitts Form der Altersbosheit, verbirgt aber nur mühsam den eigenen Wunsch nach Reintegration und Anerkennung.

Diese Bemerkungen sollen jedoch keinesfalls den Blick darauf verstellen, daß Morats Buch eine der herausragenden Forschungs- und Syntheseleistungen der letzten Jahre darstellt, die unsere Kenntnis über drei der führenden Intellektuellen des 20. Jahrhunderts durch ihre Analysen fördert und ähnlichen Arbeiten für die Zukunft neue Wege weist. Völlig zu Recht wurde es von der Jury der **Süddeutschen Zeitung** zum Sachbuch des Monats August 2007 gewählt.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

⁷ **Glossarium** : Aufzeichnungen der Jahre 1947 - 1951 / Carl Schmitt. Hrsg. von Eberhard Frhr. von Medem. - Berlin : Duncker und Humblot, 1991. - XVII, 364 S. ; 24 cm. - ISBN 3-428-07126-3. - Hier S. 297.